

**Zeitschrift:** Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg  
**Band:** 1 (1974)

**Vorwort:** Zum Geleit  
**Autor:** Koller, Edwin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum Geleit

von Regierungsrat Edwin Koller, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons St.Gallen

Unsere Presse sieht sich in zunehmendem Masse Schwierigkeiten personeller, vor allem aber finanzieller Art gegenüber. Das trifft im besondern auch für Lokalorgane mit beschränktem Absatz zu. Oft wird der Ausweg in der Zusammenlegung von Blättern gesucht. Man mag die damit zwangsläufig verbundene Konzentration der Meinungsäusserung bedauern; andererseits verringern sich die Herstellungskosten, und in manchen Belangen kann auch eine bessere sachliche Information geboten werden. Weit mehr gefährdet als die Tagespresse sind jedoch Zeitschriften und Jahrbücher mit kulturellem Inhalt. Gemeint sind damit weniger diejenigen, hinter denen eine starke Institution und meist auch eine ansehnliche Abnehmerzahl stehen, sondern jene zeitlich regelmässig erscheinenden Schriften, die in einem geographisch meist begrenzten Raum eine regionale Kulturaufgabe erfüllen. Da sie sich naturgemäss auf lokale und regionale Themen beschränken, unterliegt auch die Absatzmöglichkeit bestimmten Grenzen. Für die Herausgeber wird dadurch das Wagnis entsprechend gross. Umso erfreulicher ist es, festzustellen, dass bei der Herausgabe st. gallischer Schriften mit kultureller Zielsetzung meist das Ideelle über dem Finanziellen steht und sogar Fehlbeträge während längerer Zeit in Kauf genommen werden.

Das untere Toggenburg mit dem angrenzenden Fürstentum war noch vor kurzer Zeit mit kulturellen Einzelschriften oder Zeitungsbeilagen ausreichend versehen. Erinnern wir uns an die Untertoggenburger Neujahrsblätter, die in Flawil seit 1929 erschienen, im Jahre 1937 jedoch eingestellt wurden. Erwähnt sei sodann das Toggenburger Heimat-Jahrbuch (Bazenheid), das 1941 erstmals erschien und eine stattliche Zahl von Jahren bis 1960 weiterlebte. Im weitem sei auf die Heimatchronik für Wil und die umliegenden Landschaften hingewiesen, die als Beilage zum einstigen «Wiler Boten» in der Zeit von 1946 bis 1964 herausgegeben wurde. Zwar fliesst die Chronik weiter in den «Blättern zur Heimatgeschichte», die dem «Neuen Wiler Tagblatt» beigegeben werden; doch hat sich der Erscheinungsrhythmus in letzter Zeit verlangsamt. Hervorzuheben sind sodann die Toggenburgerblätter für Heimatkunde, die von der rührigen Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde in Wattwil herausgegeben werden. Diese bemerkenswerte Schrift erscheint jedoch als Reihe und ist daher einer bestimmten Regelmässigkeit nicht verpflichtet.

So ist es sicherlich ein Bedürfnis, die publizistische Gattung der Zeitschriften und Jahrbücher zu fördern, ist sie doch zur Darstellung von nicht zeitgebundenen Themen wesentlich geeigneter als die schnellebige Tagespresse. Dafür ist einerseits der Au-

tor dankbar, weil er dem Druck des Termins nicht zu sehr nachgeben muss, aber auch der Leser, weil ihn keine allzu rasche Erscheinungsfolge in der Lektüre zur Eile zwingt.

Ob das Toggenburg genügend Stoff für die Bearbeitung von Themen bietet, wird sich höchstens derjenige fragen, dem diese Region als Kulturraum unbekannt ist. Auch wenn wir vom Wildenmannsloch am Selun als frühester uns bekannter menschlicher Siedlungsstätte aus der Altsteinzeit absehen, so erscheint das Toggenburg schon früh in der Geschichte der Abtei St.Gallen. Rickenbach, Jonschwil und Wattwil gelten als älteste st. gallische Eigenkirchen, und wenn wir den Besitz des Klosters um 900 n. Chr. betrachten, so ist das Unter- und Altoggenburg mit Gütern auffallend dicht belegt. Es kommt kaum von ungefähr, dass einer der berühmtesten St.Galler Mönche, Notker der Stammler († 912), mit ziemlicher Sicherheit aus Jonschwil stammte. Vielleicht noch mehr als die Abtei St.Gallen haben die Grafen von Toggenburg dieser Landschaft ein zusammenhängendes Gepräge gegeben. Nicht zufällig war eine beachtliche Zahl anerkannter Vertreter von Literatur und Wissenschaft im Toggenburg beheimatet. Erwähnt seien beispielsweise der Minnesänger Graf Kraft II. von Toggenburg († 1261) sowie der Epiker Heinrich Wittenweiler († 1436), der in Lichtensteig Stadtweibel war und dem wir das Epos einer Bauernhochzeit «Der Ring» verdanken. Ein Epigrammatiker von ansehnlichem Niveau war Johannes Grob († 1697) aus Grobenenschwil. Ulrich Bräker († 1798) schliesslich ist als «armer Mann im Toggenburg» wohl am meisten bekannt. Oft vergessen wird der Mathematiker Jost Bürgi von Lichtensteig († 1632), der lange Zeit im Dienste Kaiser Rudolfs II. stand und unabhängig vom Schotten John Napier die Logarithmen erfand, den Ruhm jedoch nur deshalb an Napier abtreten musste, weil seine Publikation zu spät kam.

Der Themenkreis der vorliegenden Nummer deutet darauf hin, dass die Toggenburger Annalen vorwiegend dem Bereich der Kultur und Geschichte gewidmet sind. Das ist als Grundanliegen zu unterstützen. Sollte sich indessen mit der Zeit das eine oder andere gegenwartsbezogene Thema anbieten, so wäre eine Aufnahme weniger als Abweichung vom eingeschlagenen Weg, sondern vielmehr als willkommene Bereicherung zu bewerten. Denn es ist wohl so, dass einerseits die Gegenwart ohne die Vergangenheit nicht denkbar ist und andererseits das Gewesene nur in der Aktualität lebendig werden kann.

Ich wünsche den Toggenburger Annalen einen verheissungsvollen Beginn und eine so zahlreiche Leserschaft, dass ihnen Dauer und Bestand gesichert ist.